Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 3 (1887)

Heft: 10

Artikel: Neue gaserzeugende Löthlampe und Löthkolben

Autor: Thiemer, Max H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577974

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

St. Gallen
11. Juni 1887.

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Organ für Architekten, Baumeister, Bildhauer, Drechsler, Glaser, Graveure, Gürtler Küfer, Hafner, Kupferschmiede, Maler, Maurermeister, Mechaniker Sattler, Schmiede, Schlosser Spengler Schreiner, Steinhauer, Wagner 2c.

Praktische Blätter für die Werkstatt
mit besonderer Berücksichtigung der
Kunst im Handwerk.
Herausgegeben unter Mitwirkung schweiz. Kunsthandwerker u. Techniker.

B. III
Nr. 10

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1. 80.
Inserate 20 Cts. per 1spaltige Petitzeile.

Wochenspruch:

Blumen beut die Natur, es windet die Kunst sie zum Kranze.

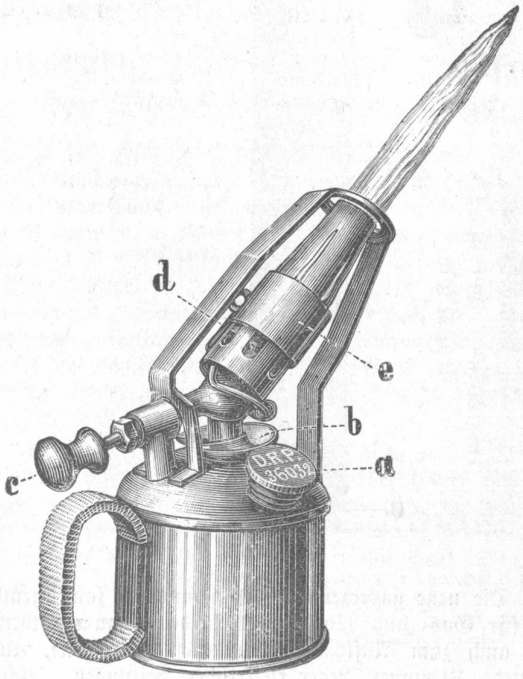
Neue gaserzeugende Löthlampe und Löthkolben.

Von Max H. Thiemer u. Comp. in Dresden-A.
(D.-R.-P. Nr. 36032.)
(Mit 2 Abbildungen.)

Die gaserzeugende Löthlampe, bei welcher Ligroin als Heizmaterial verwendet wird, bietet die Vortheile einer absoluten Sicherheit gegen Explosion, Billigkeit im Unterhalte und guter Dauerhaftigkeit. Es läßt sich die Flamme bei derselben mittelst eines Ventils moderiren, was man bei den früheren Konstruktionen nicht erzielen konnte. Es kann mit der Lampe im Freien bei stärkstem Winde gearbeitet werden, ohne daß dieselbe verlischt.

Die Konstruktion der neuen gaserzeugenden Löthlampe (Figur 1) ist folgende:

Bei a wird der Behälter mit Ligroin gefüllt, welches von einem im Behälter befindlichen Dochte aufgesaugt wird. Durch Anbrennen von etwas Spiritus oder Ligroin in der Rinne b wird das vom Dochte angesaugte Ligroin erwärmt und in Gas verwandelt, welches, nachdem das Knopfventil c aufgeschraubt ist, durch eine kleine Düse ausströmt und an den Oeffnungen d angezündet wird. Vermittelst des Knopfventiles c wird die Flamme moderirt. Je länger die Lampe brennt, desto intensiver wird die Flamme, da sich das Ligroin mehr und mehr erwärmt. Der Druck in der Lampe übersteigt niemals $1^1/_4$ Atmosphäre, auch wenn die Lampe bis auf den letzten Tropfen Ligroin ausbrennt.

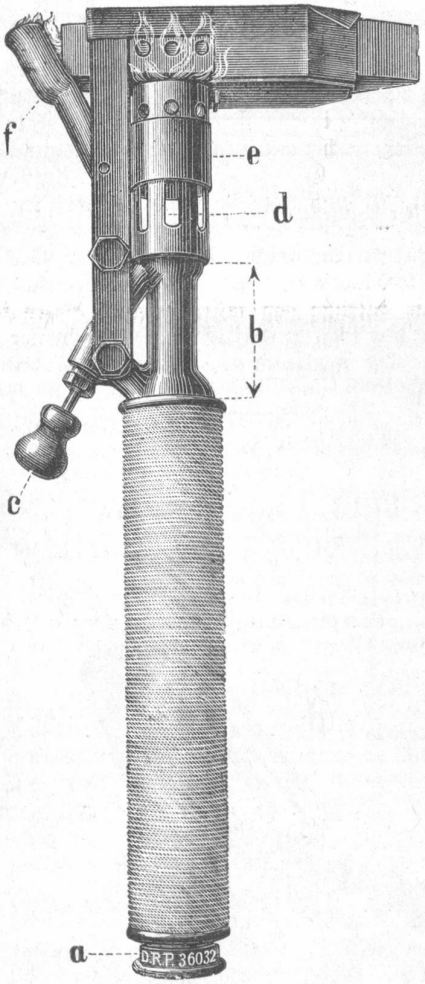


Figur 1.

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Sollte durch irgend welche Umstände Feuer von außen auf die Lampe wirken, wie z. B. bei Ueberkochen von Harz, Pech ꝛc. und der Druck im Behälter der Lampe 5 Atmosphären übersteigen, so drückt sich der gewölbte Boden aus und der vermittelst Schlagloth am Boden befestigte, durchgehende und am Obertheil nur mit Zinn gelöthete, konische Stift verschafft, indem er vom Boden mit herausgezogen wird, eine Oeffnung, durch welche das Gas langsam ausströmen kann, wodurch eine Explosion vollständig ausgeschlossen ist.

Die Hülse e ist zur Zuführung und Abschließung der Luft bestimmt und muß bei Arbeiten im Freien heruntergeschoben werden; hierdurch verhindert man das Auslöschen der Flamme und ist dadurch in den Stand gesetzt, bei stärkstem Winde mit der Lampe zu arbeiten. Mit einer Füllung, welche 16 Pfg. kostet, kann man ununterbrochen 4 Stunden arbeiten und stellt sich demnach der Ligroinkonsum auf nur 4 Pfg. pro Stunde. Dies ist bei vollständig aufgeschraubtem Ventile gerechnet. Schraubt man die Flamme kleiner, so reduzirt sich der Ligroinkonsum bedeutend. Reparaturen kommen fast nie vor.



Figur. 2.

Die neue gaserzeugende Löthlampe ist fast unentbehrlich für Gas- und Wasserleitungsarbeiter (zum Löthen, sowie auch zum Aufthauen gefrorener Leitungen), Kupferschmiede, Klempner, Leger elektrischer Leitungen, Tischlereifabriken (zum Löthen der Bandsägeblätter), Schiffswerften, Wagenfabriken, Lackirer (zum schnellen Abnehmen alter Farben auf Booten, Wagen und Schildern), für alle Werkstätten (zum Härten kleinerer Gegenstände), sowie für Laboratorien (zu chemischen Versuchen); für den letzteren Zweck wird die Lampe mit gerader Brennerpfeife geliefert.

Der Preis einer solchen neuen, gaserzeugenden Löthlampe (sowohl mit schräger als auch mit gerader Brennerpfeife) ist 16 Mark. Jeder Löthlampe wird eine vollständige Gebrauchsanweisung beigegeben.

Neuer gaserzeugender Löthkolben. Dem Löthkolben liegt dieselbe Idee zu Grunde wie der Löthlampe.

Bei a (Figur 2) wird der Schaft des Kolbens mit Ligroin gefüllt; durch Anwärmen des Halses b über einem kleinen Näpfchen, in welchem Spiritus oder Ligroin angebrannt wird, verwandelt sich das durch einen im Schaft befindlichen Docht angesaugte Ligroin in Gasform und das Gas strömt nach Aufschrauben des Knopfventiles c durch eine kleine Düse in den Kolben. Man zündet das Gas bei den Oeffnungen d an und kann die Flamme mit dem Knopfventile c moderiren. Binnen 5—6 Minuten ist der Kolben löthfertig. Die Haube e dient zur Zuführung und Abschließung der Luft und wird bei Arbeiten im Freien heruntergeschoben, wodurch es möglich wird, daß man mit dem Kolben bei stärkstem Winde arbeiten kann. Die Zunge f verhindert das Herausschlagen der Flamme und dient zugleich zum Festhalten der Haube e. Der Kolben ist bei Umschmiedung einfach abzuschrauben. Sonstige Reparaturen kommen fast niemals vor. Explosionsgefahr ist nicht vorhanden. Mit einer Füllung, welche 8 Pfg. kostet, löthet man ununterbrochen $1^1/_2$ Stunde, wobei angenommen ist, daß das Gaszutrittsventil c ganz geöffnet ist. Wird die Flamme kleiner geschraubt, vermindert sich der Ligroinkonsum bedeutend.

Das flüssige, leicht brennbare Ligroin darf selbstverständlich nicht in den heißen Kolben aufgefüllt werden.

Mit diesem Werkzeuge hat man einem Bedürfnisse abgeholfen, eine gute, sichere Einrichtung zu haben, welche das Mitnehmen der Oefen bei auswärtigen Arbeiten unnöthig macht. Der neue gaserzeugende Löthkolben ist deshalb zur Anwendung bei allen Arbeiten außerhalb der Werkstätten, wie z. B. bei Montagen, Wasserleitungsarbeiten, Dacharbeiten ꝛc., zu empfehlen.

Der Preis eines solchen Kolbens ist 18 Mark. Jedem Kolben wird eine genaue Gebrauchsanweisung beigegeben.

Jede weitere Auskunft ertheilen Max H. Thiemer u. Comp., Dresden, Serrestr. 14.

Die Ausbildung von Handwerkslehrlingen in Eisenbahnwerkstätten.

Für die brennende Frage der Ausbildung der Handwerkslehrlinge gibt die Art und Weise, wie diese Ausbildung in den Werkstätten der preußischen Staatseisenbahnverwaltung (nach einer Schilderung in der „Zeitung des Vereins Deutscher Eisenbahnverwaltungen" 1887, Nr. 28) geordnet ist, überaus schätzbare Fingerzeige.

Der Gedanke, junge Leute in den großen Eisenbahnwerkstätten zu Handwerkern auszubilden, begegnete dort zuerst von vielen Seiten einer starken Opposition. Insbesondere wurde darauf hingewiesen, daß die eigenthümlichen Verhältnisse in den Reparaturwerkstätten nur zu einseitiger und mangelhafter Ausbildung der Lehrlinge führen, daß weder die Werkmeister noch die Vorarbeiter im Stande seien, die erforderliche stete Aufsicht auszuüben und daß bei der Unerfahrenheit der Lehrlinge und der Gefährlichkeit des Werkstättenbetriebs dieselben manchen Gefahren ausgesetzt seien. Trotzdem verschaffte sich die Ueberzeugung Durchbruch, daß diese Schwierigkeiten durch geeignete Einrich-